

Das Maß aller Dinge

Der norwegische Staatsfonds: Ein Vorbild für ethische Investments und die Absicherung der zukünftigen Generationen?

Am 23. Dezember 1969 nach vier endlosen Jahren, 37 erfolglos gebohrten Löchern und unzähligen Bohrungen setzen Philips Petroleum zur allerletzten Bohrung an... und stießen endlich auf Öl. Norwegen, ein Land mit Bergen und Fjorden, einer atemberaubenden Landschaft, aber einem unwirtlichen Terrain und Klima. Eine Natur rau und hart zum Leben. Die Norweger mussten stets im Voraus planen. Das heute 5,2 Millionen Einwohner zählende Land schuf bis dato den größten Teil seiner Ressourcen über die letzten Jahrhunderte stets aus dem Wasser, der Fischerei und auf dem Land, der Landwirtschaft – bis man, wie gesagt, auf Erdöl stieß.

1963 legte die norwegische Regierung unter ihrem Premierminister Einar Gerhardsen den Grundstein für die Förderung der Erdöl- und Gasvorkommen in der Nordsee. Sie erklärten den Festlandsockel rund um Norwegens Küste als hoheitlich und begannen die Suche nach Erdöl. Internationale Erdölkonzerne mit den notwendigen Ressourcen und Erfahrungen bekamen die Lizenzen zur Förderung. Doch die Regierung behielt die Kontrolle über das Projekt.

Drei Jahre später begann die Erforschung. 37 Bohrbrunnen wurden gezogen aber nichts wurde gefunden. Die meisten Konzerne gaben auf und zogen von dannen. Nur einer blieb und wurde an jenem 23. Dezember mit seiner allerletzten Bohrung fündig.

Ekofisk wurde das größte weltweit gefundene Erdölfeld unter Wasser. In den folgenden Jahren kamen noch einige dazu. Seither wurde Norwegen Marktführer in der Offshore-Erdöl- und Gasförderung. Die Einnahmen und Steuern durch Erdöl hatten einen riesigen Einfluss auf die norwegische Wirtschaft. Die Regierung ging seither sehr sorgfältig mit den Einnahmen um. Die ersten 20 Jahre wurde das Geld in die Ölindustrie und die Entwicklung des Landes investiert.

Schließlich war klar, dass die Einnahmen erheblich werden würden, so dass beschlossen wurde, einen Fonds zu gründen, um die langfristigen Projekte der Regierung zu unterstützen: Der „Staten Pensjonsfond utland“, kurz Staatlicher Pensionsfonds Ausland gehört dem norwegischen Volk und wird von

der norwegischen Zentralbank verwaltet. Dessen Mission ist ganz klar. Die Zukunft des Landes für die nächsten Generationen abzusichern, wenn die Erdölvorkommen zu Neige gehen. Heute produziert Norwegen Millionen Tonnen von Erdöl pro Tag für den Weltmarkt. In den ersten 50 Jahren wurde die Hälfte der geschätzten Vorkommnisse gefördert. Bei einer Förderung mit der gleichen Geschwindigkeit, würden die Reserven noch für weitere 50 Jahre reichen.

Der Fonds ist heute der größte seiner Art. Das verwaltete Vermögen beläuft sich Ende Februar 2019 auf rund 8.500 Milliarden norwegische Kronen, also rund 900 Milliarden Euro. Hiermit könnte man auf einen Schlag die Staatsschulden der Beneluxländer zurückzahlen. Am 19. September 2017 wurde erstmals die Marke von einer Billion US-Dollar überschritten. Dies macht jeden Norweger von Geburt an zum Millionär. Aktuell gehören theoretisch jedem Norweger 1,6 Millionen Kronen aus diesem Fonds. Macht in Euro also 170.000 pro Kopf.

Die Anlagerichtlinien des Fonds sind von den Prinzipien ethischen Investments geprägt. So investiert der Fonds nach Ethikrichtlinien nicht mehr in Unternehmen, die Massenvernichtungswaffen herstellen oder gegen Menschenrechte verstoßen. So landen keine Unternehmen im Fonds, die Massenvernichtungswaffen oder Waffen generell herstellen, Tabak verkaufen, die Umwelt verschmutzen (zum Beispiel Kohle- und Palmöl-Produzenten) oder gegen Menschen und Arbeitnehmerrechte verstoßen. Durch diese Ausschlusskriterien wurden unter anderem Unternehmen wie Boeing, Airbus und Wal-Mart aus dem Fonds geworfen. Einige dieser Kriterien haben



Pascal Kayser

Pascal Kayser arbeitet seit über 25 Jahren im Finanzwesen und davon 20 in der Anlageberatung. Seit 2012 betreut er Privat- und auch Firmenkunden bei Capitalatwork Foyer Group. Ausserdem präsentiert er wöchentlich die Finanzchronik auf RTL Télé Lëtzebuerg. Sein Leitmotiv ist, seinen Kunden maßgeschneiderte Lösungen zu bieten und dabei die Börsenwelt einfach und verständlich widerzugeben.



Luxemburg hat sich den Fonds zum Beispiel genommen.

dem Fonds leicht geschadet, andere haben ihn profitieren lassen. Insgesamt hat dies eine starke Signalwirkung auf andere Unternehmen, die es sich nicht mit dem größten Fonds der Welt verscherzen wollen. Ein vom Finanzministerium bestellter fünfköpfiger Ethikrat berät das Management. Der norwegische Staatsfonds zählt daher in Sachen ethische Investments als Maß aller Dinge.

Die Regierung kann jedes Jahr bis zu vier Prozent des Wertes für die Belange der Norweger entnehmen. Höhere Abflüsse wären nur per Referendum möglich. Dies garantiert dem Fonds, dass seine Gelder nur in Projekte investiert werden, welche den kommenden Generationen zu Gute kommen und nicht den kurzfristigen

Interessen der jeweiligen Regierung zuträglich sind.

Der Fonds hat seit Bestehen eine Rendite von etwa sechs Prozent pro Jahr bzw. 4,1 Prozent nach Abzug der Kosten und der Inflation erreicht. Anders gesagt: Die reale Kaufkraft des Staatsfonds ist jedes Jahr durchschnittlich um vier Prozent gewachsen. Das entspricht einem jährlichen Gewinn von durchschnittlich 10.000 Euro pro Einwohner.

Aktuell gesehen ist der Fonds in 9.000 Unternehmen aus 72 verschiedenen Ländern investiert. Bis 70 Prozent des Fonds können in Aktien investiert werden, bis 30 Prozent in Anleihen oder festverzinsliche Papiere und bis zu sieben Prozent

in Immobilien. Der Fonds besitzt sogar Anteile an der luxemburgischen Staatsschuld. Er ist im Besitz von luxemburgischen Staatsanleihen im Wert von 116 Millionen Euro.

Luxemburg selbst, hat sich den Fonds zum Beispiel genommen und im Jahr 2014 den „fonds souverain intergénérationnel“ unter blau-rot-grüner Regierung gegründet, Zukunft Fonds genannt. Ende 2017 belief sich der Wert auf 195 Millionen Euro. Jedes Jahr sollen Minimum 50 Millionen hinzukommen. Diese Gelder sollen aus der Mehrwertsteuer vom Onlinehandel und aus den Akzisen aus dem Benzinverkauf generiert werden. Es ist nicht vorgesehen, Gelder vor 2035 zu entnehmen oder eher der Fonds die Marke von einer Milliarde Euro überschritten hat. Die Investitionen werden nach ähnlichen Kriterien des norwegischen Staatsfonds gehandelt. ▮

Text: **Pascal Kayser** ▮ Fotos: **Capital at Work, Studio Yves Kortum, Pixabay**